

Fleming, Paul: 10. Auf Eines seiner besten Freunde Geburtstag (1624)

1 Sind wir itzt nicht in dem Maien,
2 in der besten Jahreszeit,
3 da man Alles sich sieht freuen,
4 was sich reget weit und breit,
5 da die stolze Welt sich putzt
6 und in jungem Schmucke stutzt?

7 Du nur wilst dich nicht bequemen
8 zu der süßen Liebligheit
9 und die Freude mitte nehmen,
10 so sich giebet dieser Zeit?
11 Du nur tust nicht, kleine Welt,
12 was der großen so gefällt?

13 Gib den müden Büchern Feier!
14 Tu die matte Feder hin!
15 Was du hast erlebt heuer,
16 wird dirs übers Jahr nachziehn?
17 Was ists, dem du dich verbannst
18 und in ein solch Joch dich spannst?

19 Was der von Stagyr geschrieben,
20 Plato, was du hast erdacht,
21 das ist Alles nach euch blieben;
22 ihr nur gabet gute Nacht.
23 Ist denn diß die große Frucht,
24 die man in dem Schreiben sucht?

25 Mein! Was hilft es doch dem Dichter,
26 daß sein Fleiß ihn überlebt?
27 Zwar ein jeder ist hier Richter,
28 daß er hat auf Ruhm gestrebt.
29 Aber was geneußts der Man,

30 der schon längst ist beigetan?

31 Eh' man etwas Tüchtigs schreibet,
32 läuft fürwar viel Zeit vorbei.
33 Und was ists, das nach uns bleibet?
34 Ein vergebliches Geschrei,
35 das derselbe doch nicht höret,
36 der darmitte wird geehret.

37 Geben dir die Götter Gaben
38 und verehren dich mit Kunst,
39 daß du des kanst Ehre haben
40 und verdienen Vieler Gunst,
41 so gedenk doch auch darbei,
42 wie ein eitel Ding das sei!

43 Wo sind Perianders Schriften,
44 Chilon, Thales, Pittakus?
45 Weil ihr Fleiß flog nach den Lüften,
46 sind die Namen auch Verdruß.
47 Wie viel hundert Andre sein
48 mit dem Namen gangen ein!

49 Haben sie bei ihrer Mühe
50 nicht Ergetzlichkeit gehabt
51 und sich, wenns die Zeit verliehe,
52 nicht mit lieber Lust erlabt,
53 was denn wird wol ihre sein,
54 nun auch nicht mehr ist ihr Schein?

55 Lebe, weil du bist im Leben,
56 und gebrauchte deiner Lust;
57 doch sei nicht zu sehr ergeben
58 dem, das du bald meiden mußt!
59 Denke, daß du auch einmal

60 wol berechnest deine Zahl!

61 Gott verwehrt uns keine Freuden,
62 wann sie Freuden bleiben nur,
63 wenn wir hierbei nur vermeiden,
64 was lockt auf der Wollust Spur.
65 Und wie kan diß Freude sein,
66 was sie nur ist auf den Schein?

67 Was hilft das zu Tode-Saufen,
68 das Verleihen seinen Leib,
69 das um Wollust Reue-Kaufen,
70 Borgen eines Andern Weib?
71 Ist das Freude, heißt das Lust,
72 daß du Schande haben muß?

73 Was für Freuden mir behagen,
74 sind von schnöden Lüsten weit.
75 Worzu mich die Sinnen tragen,
76 ist vergönnte Fröligkeit.
77 Was ist ehrbar, was gerühmt,
78 was bedachte Weisen ziemt,

79 was die müde Seele speiset
80 und den lassen Leib ergetzt,
81 was zum höchsten Gut uns weiset
82 und in sanften Wolstand setzt:
83 ich, du, der und alle wir
84 sind von dessen wegen hier.

85 Itzund laß dich von mir führen
86 in der feuchten
87 daß wir sehn die Flora zieren
88 ihrer langen Wiesen Saal,
89 wie sie um die Bäume tanzt

90 und manch schönes Blümlein pflanzt!

91 Ist schon hier nichts aus Idumen
92 und was her kömmt über See,
93 ei, so sind doch Maienblumen,
94 feister Schmergel, dicker Klee.
95 Haben wir schon Fremdes nicht,
96 doch an Lust drum nichts gebricht.

97 Der gesunde Tau sinkt nieder,
98 das gezogne Kind der Nacht,
99 der der matten Kräuter Glieder
100 wieder steif und saftig macht,
101 der die welken Blumen tränkt
102 und in ihre Schoß sich senkt.

103 Zynthius streckt her von oben
104 seines Goldes reinen Schein,
105 wenn er itzt sein Häupt erhoben
106 und fängt munter an zu sein,
107 wenn er seine Glut aufsteckt
108 und die faule Welt erweckt.

109 Vor ihm her kömt hergegangen
110 die Zertreiberin der Nacht
111 in den purpurbraunen Wangen,
112 in der Anemonen Tracht,
113 die denn balde, wenn er kömmt,
114 schamrot ihren Abschied nimmt.

115 Und itzt ist vor zweien Stunden,
116 als es noch war tiefe Nacht,
117 eh' es lemand hat empfunden,
118 schon die Nachtigal erwacht,
119 welche denn verführet schon

120 manchen lieben süßen Ton.

121 Nun begrüßen auch die Andern,
122 die kein Nest mehr halten mag
123 und durch freie Lüfte wandern,
124 durch ihr Lied den jungen Tag.
125 Keines will vom Andern ein
126 in der Kunst getrieben sein.

127 Siehst du, wie sich lieblich gatten
128 hier ein Pärlein, dort ein Paar
129 in der jungen Blätter Schatten?
130 Wie die stumme Wasserschaar
131 an den sanften Ufern ringet
132 und sich um die Bulschaft dringet?

133 Und die ausverschämten Frösche
134 haben Hochzeit schon gemacht,
135 treiben ihr Koaxgewäsche
136 von früh' an bis in die Nacht;
137 von der Nacht bis wieder früh'
138 höret man sie schweigen nie.

139 Hier laß uns ein wenig schauen,
140 wie der Fischer Reusen legt,
141 wie der Feldman baut die Auen,
142 wie der Gärtner Bäume hegt,
143 oder wie die dicke Saat
144 halb schon gleich vorschosset hat!

145 Dorte stehen feiste Rinder
146 in der Weide bis an Bauch.
147 Hier sind Ziegen, so nichts minder
148 blaten um den fetten Strauch.
149 Hier gehn Lämmer, so für Lust

150 scherzen bei gesunder Kost.

151 Hast du der Lust satt gepflogen,
152 wol! so lege dich mit mir
153 unter den gewölbten Bogen
154 dieser hohen Linden hier,
155 da denn solche sanfte Rast
156 uns benimmt der Glieder Last!

157 Was die Vögel tiriliren,
158 das hallt wider durch die Kluft;
159 was wir hier für Reden führen,
160 das verschweigt die stille Luft.
161 Und da werd' ich melden viel,
162 das ich itzt nur denken will.

163 und was er mir macht für Plagen,
164 seit er mir entrissen sich.
165 Seit er sich von mir gewandt,
166 bin ich selbst mir unbekant.

167 Achtmal hat nun, als ich zähle,
168 Phöbe volle Hörner kriegt,
169 daß zoh' hin die fromme Seele,
170 daß der liebe Leib erliegt,
171 und so lange sterb' ich hin,
172 weil ich ohn' mein Leben bin.

173 Wer sich einmal in den Orden
174 treuer Freundschaft hat gesetzt,
175 und ist ihm das Herz entworden,
176 das er über alles schätzt,
177 der giebt sich zufrieden nicht,
178 bis auch er aus sich entbricht.

179 Was ich sinne, was ich denke,

180 das ist
181 Wo ich mein Gesicht' hin lenke,
182 schwebt sein Geist noch stets vor mir.
183 Wach' ich, schlaf' ich, was ich tu',
184 so dünkt mich, er sieht mir zu.

185 Will mir Gott denn Keinen geben,
186 der sich, Liebster, gleiche dir,
187 nun so muß ich einsam leben
188 und mich immer halten mir,
189 [maß auch große Klagewort'
190 traurig führen fort und fort.]

191 Dieses Alles wirstu hören
192 und mich ansehen unverwandt,
193 drauf dich sehnlich zu mir kehren,
194 dar mir bieten deine Hand
195 und mit feuriger Begier
196 diese Worte sagen mir:

197 »hastu etwas vor verloren,
198 suche selbigs nur in mir!«
199 Ich, als wär' ich neugeboren,
200 werde wenden mich zu dir,
201 sprechend: »Lieber, geh' es ein!
202 Du, da solst mein

203 Linde, du und ihr, ihr Wiesen,
204 ihr, ihr sollet Zeugen sein,
205 daß ich diesen Meinen, diesen
206 gleich als meinen
207 Ich bin deine, meine du!
208 Ganze Gegend, höre zu!

209 Denn so laß uns beide schreien:

210 »glück zur neuen Brüderschaft,
211 Glück uns beiden, Glück uns zweien!
212 Dieses Bündnüß habe Kraft!«
213 Echo hallt: es habe Kraft!
214 Glück zur neuen Brüderschaft!

215 Was befreundet doch das Saufen?
216 Es ist nur des Pöfels Brauch,
217 da man Brüderschaft muß kaufen
218 um das, was nur füllt den Bauch,
219 die denn kaum so lange steht,
220 bis der Soff vom Leibe geht

221 Nüchtern soll man sein und seine,
222 wenn man seinesgleichen sucht,
223 weil noch sind die Sinnen reine,
224 weil man Scham noch hat und Zucht.
225 Was beständig bleiben soll,
226 muß man vor bedenken wol.

227 Nachmals werden wir uns sehnen
228 um einander stets zu sein,
229 uns allmählich angewöhnen,
230 daß wir
231 Unser Sin wird höher stehn
232 als wo nur die Feigen gehn.

233 Dein Verbündnüß, deine Treue
234 macht, daß ich mein Vaterland
235 zu verlassen ganz nicht scheue.
236 Das verknüpfte Liebesband
237 wird uns führen hin und her,
238 über Trucken, über Meer.

239 Weg mit dem, der stets nur lieget

240 bei der faulen Ofenbank!
241 Wer sich in die Fremde füget,
242 wird bekant, verdienet Dank.
243 Diß ist meines Lebens Ziel,
244 daß ich stets mehr lernen will.

245 Drauf so gehn wir neuen Brüder
246 auf das nahe
247 da denn auch nichts mangelt wieder,
248 was ergetzet unsern Sin.
249 Heint ist gleich die andre Nacht,
250 daß man Hochzeit da gemacht.

251 an die heiße Brust gedruckt;
252 was ihr wol tut, wie sies juckt;
253 Andre, die zugegen sein,
254 führen einen Bauerrei'n.

255 um ihr braunes Haar und steht,
256 bis sie holet ab ihr Freier
257 und mit ihr zu Platze geht,
258 da sie denn um einen Tanz
259 ihm vertauschet ihren Kranz.

260 Sind wir denn des Zusehns müde,
261 gut! so machen wir uns fort,
262 lachen über manchem Liede,
263 bis wir kommen an den Ort,
264 in den Hof, der uns wol kennt
265 und oft seine Gäste nennt.

266 Zwar wir könnten uns auch wenden
267 auf das schöne
268 und den Knaben vor uns senden,
269 der uns Alles wol bestellt,

270 doch wie

271 hier ist Lust in gutem Kauf,
272 hier kan man dem Trauren wehren,
273 hier trägt man vollauf uns auf.
274 Was man wündscht nur und begehrt,
275 dessen wird man hier gewährt.

276 Auf dem schattenreichen Rasen
277 dieses dicken Apfelbaums
278 oder dort, wo jene grasen,
279 ist der Platz sehr gutes Raums.
280 Oder liebt dieß Lusthaus baß,
281 da ich oft vor diesem saß?

282 Ich und jene lieben Dreie,
283 derer Einer nun ist hin, –
284 itzt die überbliebnen Zweie
285 ungesegnet von mir ziehn, –
286 ich alleine bin noch hier,
287 der ich weiß um die Revier.

288 Lüstet dich nach einem Fische,
289 den die
290 er soll bald stehn auf dem Tische.
291 Liebet dir ein feister Hahn,
292 der im Hof' ist worden jung,
293 hier giebts solches Viehs genung.

294 Haben wir denn Lust zu Weine,
295 die den besten Trunk vom Rheine,
296 die den süß'sten Alakant
297 und was lieber noch kan sein
298 auf der Post uns liefert ein.

299 Wündschest da nach einer Schüssel,

300 so mit süßer Milch gefüllt?
301 Schau, dort ist der Kellerschlüssel!
302 Nim dir, so am meisten gilt!
303 Hier sind Semmeln, Löffel hier.
304 Iß, so viel beliebt dir!

305 Wollen wir zu Wasser fahren?
306 Dorte steht ein neuer Kahn.
307 Heute wird man nichts nicht sparen.
308 Knecht, greif frisch die Ruder an!
309 mit der

310 Gleichsals mangelts nicht an Spielen.
311 Vor uns steht das Interim,
312 da die Peilke, hier sind Mühlen,
313 und wornach du dich siehst um,
314 Wol! es gilt auf gleichen Sieg,
315 einen Treppel, einen Pick!

316 Wilst du lortschen, wilst du dammen,
317 wilst da ziehen in dem Schach'?
318 Her, wir wagen uns zusammen!
319 Laß uns sehn, wers beste mach'!
320 Oder solls im Brete sein?
321 Gut! es gilt ein Stiebchen Wein!

322 Dorte liegen auch die Kegel.
323 Liebt dirs, nim es an mit mir!
324 Indeß bringt der Knecht das Legel,
325 angefüllt mit kaltem Bier,
326 und das soll uns lieber sein
327 als Madrill, dein bester Wein.

328 Wenn die Sonn' am höchsten stehet,
329 doppelt ihre wilde Glut

330 und kein linder West nicht wehet,
331 da verbraucht uns Kraft und Mut,
332 bis ein frischer Trunk ersetzt
333 das, was in uns war verletzt.

334 Über, unter, um und neben,
335 vor und hinter uns ist Lust.
336 Da ist lauter liebes Leben,
337 wo wir wenden hin die Brust.
338 Wo wir liegen, wo wir stehn,
339 sehn wir Freude mit uns gehn.

340 Doch was können wir alleine
341 mit einander lustig sein?
342 Laß hieher auch bitten Deine,
343 die nichts minder auch sind mein,
344 als die gleichfalls itzt, wie ich,
345 so bemühet sein auf dich!

346 Hola, Junger, hole Jene,
347 Jene, die du kennest wol!
348 Heiß sie kommen und erwähne,
349 daß wir schon sind zimlich voll!
350 Heiß sie da sein ohn' Verzug,
351 weil noch währt der dritte Krug!

352 Und so wollen wir uns freuen,
353 bis daß Phöbus Urlaub nimmt,
354 bis mit ihren lichten Reien
355 Luna an ihr Zimmer kömmt;
356 bis der Tag bricht wieder ein,
357 wollen wir so lustig sein!